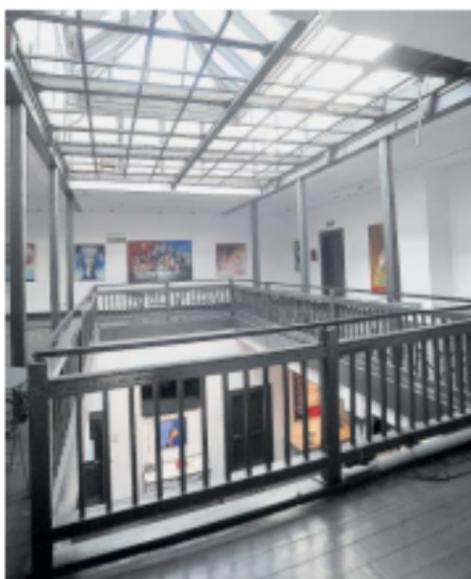


TAG DES OFFENEN DENKMALS: Das Motto des Denkmaltags, der an diesem Sonntag stattfindet, lautet „Handwerk, Technik, Industrie“.

WAAS'SCHE FABRIK, GEISENHEIM

Kulturschaffende in Industriedenkmal

obo. GEISENHEIM. Gut Ding will Weile haben. Schon vor 20 Jahren hatte Andrea Nusser auf die alte Maschinenfabrik in Geisenheim ein Auge geworfen. Damals hatte die Innenarchitektin und Lichtdesignerin sich gerade in der frisch sanierten, vor dem Gebäude an der Winkeler Straße stehenden Unternehmer-Villa der Familie Waas eingerichtet und mehrere der sieben Wohnungen erworben. Um ihre Wertanlage zu sichern, erwarb sie 2003 schließlich die eindrucksvolle Fabrik, die untrennbar mit der Geschichte Geisenheims als der Industriestadt des Rheingaus verbunden ist.



Räume für Künstler und Designer: Die Waas'sche Fabrik in Geisenheim

Foto Cornelia Sich

Die Maschinenfabrik war 1864 unter dem Namen „Valentin Waas – Inhaber Gebr. Waas“ gegründet worden, um Apparate für die Obst- und Gemüseverwertung sowie Obst- und Weinpressen herzustellen. Nach den Recherchen von Nusser galt das Unternehmen Valentin Waas als „bedeutendste Spezialfabrik für die Obst- und Gemüseverwertung“, die während des Ersten Weltkriegs auch Brotbacköfen produzierte. In Kooperation mit der 1872 gegründeten Königlichen Lehr- und Forschungs-

anstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau beschäftigte sich das Unternehmen auch mit der Herstellung von Dörren zur Haltbarmachung von Obst. Später kamen Getreidetrockenapparate und Trockenkanäle für Großbetriebe hinzu. Nach dem Zweiten Weltkrieg war durch das Aufkommen moderner Verfahren zur Konservierung von Lebensmitteln der Niedergang aber nicht mehr aufzuhalten. 1964 wurde die Produktion eingestellt.

Das Fabrikgebäude fiel in einen Dornröschenschlaf, aus dem es Nusser nach jahrelanger Vorbereitung wachgeküsst hat. Vom Sommer 2011 bis zum Sommer 2012 wurde umfassend saniert und umgebaut. Nusser war es ein Anliegen, viele Elemente der Fabrik zu bewahren, wie alte Türen und Fenster.

Dass die Sanierung nicht ganz ohne Ärger mit den Behörden abging, ist bei denkmalgeschützten Häusern im Rheingau keine Besonderheit. Dass es dreimal mehr gekostet hat als gedacht, Schwamm drüber. Die Sanierung ist zu 90 Prozent abgeschlossen. Bis auf den noch nicht ausgebauten Dachboden des Westflügels sind alle Büros und Ateliers vermietet.

Aus der ehrwürdigen Maschinenfabrik mit ihrer markanten Lichtkuppel wurde laut Nusser eine „Körper-, Kunst- und Kulturfabrik“. 16 Selbständige und Unternehmen haben sich als Mieter auf 1250 Quadratmetern über drei Etagen in dem eindrucksvollen Bau eingerichtet, darunter Künstler und Manager, Designer und Berater. Darüber hinaus ist die Waas'sche Fabrik Podium und Plattform für viele Veranstaltungen. Sie hat sich zu einem bedeutenden kulturellen Ort im Rheingau entwickelt. Ein Förderverein soll helfen, die Ende 2012 eröffnete „Kultur- und Lichtfabrik“ zu einem Netzwerk für Kulturschaffende weiterzuentwickeln.

Die Waas'sche Fabrik, Winkeler Straße 100/b, ist von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Führungen gibt es um 15, 16 und 17 Uhr.